

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 15

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ersten Kontingente der Grenzpolizei Ostdeutschlands wurden 1946 aufgestellt. Anfänglich unter der Kontrolle des Inneministeriums, wurden sie später im Sicherheitsministerium unter das Kommando von Generalmajor Gartmann gestellt, der seine militärische Ausbildung in der Sowjetunion erhalten hat. Die Angehörigen der Grenzpolizei erhalten eine infanteristische und eine politische Schulung.

18 000 Mann befinden sich entlang der Demarkationslinie (Operativ-Gruppe D-Linie). 16 000 Mann sind zur Intervention bestimmt und kontrollieren die baltische Küste (Operativ-Gruppe Staatsgrenze und Operativ-Gruppe Nord).

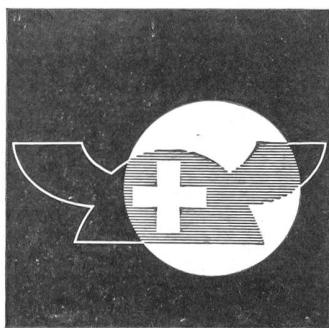
An militärischen Schulen bestehen: Offiziersschule Sonderhausen (ein Teil der Offiziere besteht die Kurse an der Militärschule Dresden), drei Unteroffiziersschulen, eine Sanitätsschule, eine Übermittlungsschule in Glowe (Rügen), die Schule Wittenberg (Zentrum der Grundausbildung) und die Kavallerieschule Hoppegarten. Zur Grenzpolizei gehört u.a. auch der «Zwinger» Bautzen mit etwa 2000 Hunden.

Wg.



Bat 106 mm

die rückstoßfreie amerikanische Panzer-Abwehrwaffe, deren Einführung in unserer Armee seit einiger Zeit geprüft wird. Mit ihr würde die dringend notwendige Verstärkung der Panzerabwehr bis 1000 Meter gefördert, wenn sie den Schweren Füsilierkompanien übergeben würde, die dafür ihre Mg 51 nach der Einführung des Sturmgewehres den gewöhnlichen Füsilierkompanien an die Stelle der Lmg abgeben könnten. Die «Bat 106» kann auf einem Jeep transportiert und da auch zum Schießen (aber nicht aus der Fahrt) montiert werden. In kürzester Zeit kann sie auch abmontiert und auf einer Lafette im Gelände in Stellung gebracht werden. Auf dem Lauf ist ein Einschießgewehr angebracht. Die Bedienung besteht aus drei Mann, inklusive Chauffeur.



Der Bundespräsident zur Eröffnung der Schweizer Mustermesse 1957 in Basel

Auf dem Hintergrund der jüngsten weltpolitischen Ereignisse gewinnt die 41. Schweizer Mustermesse eine erhöhte Bedeutung. Sie wird im Inland und Ausland Zeugnis ablegen vom hohen Stand und der Vielfalt der in wirtschaftlicher Freiheit erstarkten industriellen Produktionen unseres Landes.

Da die Idee eines freien Handels im europäischen Gebiet in immer weiteren Kreisen Eingang findet, wird es eine wichtige Aufgabe der diesjährigen Messe sein, auch einem internationalen Publikum die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft vor Augen zu führen.

Die steigenden Ziffern unserer Exportstatistik zeigen die starke Stellung, welche die Schweiz im internationalen Wettbewerb einnimmt dank dem erforderlichen Geist ihrer industriellen Pioniere und ihrer stets an der Spitze der technischen Entwicklung stehenden Produktion.

Ich hoffe, daß die Schweizer Mustermesse auch im Jahre 1957 sich einer hohen Besucherzahl wird erfreuen können, und bin sicher, daß sie der Wirtschaft unseres Landes erneut einen überaus wertvollen Dienst erweisen wird.

Dr. Hans Streuli,
Bundespräsident

Da wir keine Macht und Möglichkeit besitzen, überhaupt das Losbrechen eines Krieges zu verhindern, müssen wir wenigstens Vorsehungen treffen, um unser Land in einem Krieg zu schützen.



Die Abstimmung über den Zivilschutzartikel, der den Zivilschutz als wichtiges Glied der totalen Landesverteidigung in der Bundesverfassung verankern sollte, ging bei gewonnenem Ständemehr ganz knapp mit nur 30 000 mehr Neinstimmen verloren. Darf nun aus diesem Ergebnis der Schluß gezogen werden, daß das Schweizervolk den Zivilschutz ablehnt? Diese Frage darf bestimmt verneinend beantwortet werden. Die Verwerfung ist neben zahlreichen Fehlern, wie zum Beispiel der zu früh angesetzte Abstimmstermin und die Verkoppelung mit einer anderen wichtigen Vorlage, dem Fernsehartikel, dem ungeschickten Laborieren mit dem Frauenstimmrecht und anderen psychologischen Ungereimtheiten vor allem der enttäuschend schwachen Stimmabteilung zuzuschreiben. Die Tatsache, daß sich, im Durchschnitt genommen, lediglich rund 50 Prozent aller Stimmberechtigten aufrafften, um in einer für die Landesverteidigung und den Bestand von Volk und Heimat wichtigen Vorlage ihre Stimme abzugeben, ist äußerst bedenklich und läßt für die Zukunft keine rosige Prognose zu. Die sehr knappe Verwerfung ließ aber doch erkennen, daß der Zivilschutzgedanke nicht tot ist und große Teile des Schweizervolkes für eine kriegsgerügende Zivilverteidigung einstehen. Bedenklich sind aber die Argumente, die der andere Teil gegen den Zivilschutz vorbrachte, oder dieses wichtige Glied unserer totalen Landesverteidigung dazu benützte, um seine Ressentiments gegenüber Bern oder der Armee abzureagieren. Es war deprimierend, zusehen zu müs-

sen, wie gleichgültig bestimmte Behörden der Abstimmung gegenüberstanden und nichts zu ihren Gunsten unternahmen; wie selbst von finanziell starken bürgerlichen Wirtschaftskreisen ganzseitige Inserate gegen den Zivilschutzartikel aufgegeben wurden, die mit der anonymen Unterschrift «Zahlreiche Befürworter der totalen Landesverteidigung» den Zivilschutz verächtlich machten, dafür mehr Panzer, Flugzeuge, Kanonen und Oerlikoner Lenkraketen verlangten. Eines der traurigsten Beispiele gab jener Offizier, der als Sekretär des gegnerischen Abstimmungskomitees amte und in seinen von Ressentiments strotzenden Phrasen seine eigene Waffengattung, die Luftschutztruppen, in den Schmutz zog, obwohl er, wie nachträglich festgestellt wurde, bis heute noch keinen einzigen Dienstag in seiner Einheit geleistet hat. Dazu kommt die Feststellung, daß bestimmte Volksschichten, unterstützt von unverantwortlichen Elementen, der kommunistischen Flüsterpropaganda, daß es gegen die Atombombe keinen Schutz gebe und nur die Evakuierung ganzer Städte Rettung bedeute, willig Gehörschenken. Die rabiaten Frauenstimmrechtslerinnen, die von Anfang an gegen den Zivilschutzartikel Sturm liefen, haben nun Gelegenheit, ihre propagandistische Voraussetzung zu beweisen, daß die für den Heimschutz notwendigen 320 000 Frauen auf freiwilliger Basis gefunden werden können. Wenn ihnen dieser Beweis nicht gelingt, dürfte das Schweizervolk der Botschaft des Bundesrates zur Einführung des Frauenstimmrechts auf eidgenössischem Boden